Rotkäppchen und der Werwolf

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 45

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-619831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Heisch

Rotkäppchen und der Werwolf

Es war einmal ein Mädchen, das hatte rote Haare, trug ein rotes Sammetkäppchen und machte auch sonst keinen Hehl aus seiner sozialen Einstellung, weshalb es sich mindestens einmal in der Woche zu seiner bettlägerigen Grossmutter begab, um dort nach dem Rechten zu sehen. Die Grossmutter aber wohnte weit draussen im tiefen deutschen Eichenwald, wo die Füchse und Hasen sich Gute Nacht sagen, weil sie nur die Bild-Zeitung lesen.

Eines Tages machte sich Rotkäppchen wiederum auf den Weg, seine Grossmutter zu besuchen. Es packte einige Lebensmittel in sein Körbchen, die es der Grossmutter bringen wollte, sowie ein paar Zeitschriften wie den «Spiegel», den «Vorwärts», den «Stern» und einen Roman von Heinrich Böll als Lesestoff. Nachdem es der Mutter fest versprochen hatte, unterwegs mit niemandem zu sprechen und hübsch aufzupassen, dass es nicht durch ein unbedachtes Wort in eine der vielen Fallgruben stürze, welche die Bewahrer der Freiheit jetzt überall ausgehoben hatten, um darin Sympathisanten zu fangen, brach es endlich auf.

Wie nun Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Werwolf. Rotkäppchen aber wusste nicht, was das für ein gefährliches Tier war, und fürchtete sich nicht vor ihm.

«Ei guten Tag, Rotkäppchen!» grüsste der Werwolf mit schnarrender Stimme. «Wo geht's hinaus? Hast du gar eine Geisel im Wald versteckt, der du das Essen bringst?»

«Ach nein», erwiderte Rotkäppchen, im Glauben, der Werwolf beliebe zu scherzen. «Ich gehe zu meiner Grossmutter. Sie ist arm und schwach und wohnt eine halbe Stunde von hier, bei den drei Eichen.»

Der Werwolf aber, hinter den Wörtchen arm und schwach bereits das soziale Engagement einer potentiellen Terroristin vermutend, horchte auf, und als er überdies in Rotkäppchens Korb die erwähnte Lektüre erblickte, dachte er bei sich: «Die schnapp ich mir!» Zu Rotkäppchen sagte er indessen: «Ich eile inzwischen voraus und werde die Grossmutter von deinem Kommen unterrichten.» Damit machte er sich davon, ging zum Haus der Grossmutter, wo er, ohne anzuklopfen, zur Tür hereinsprang und die alte Nonkonformistin, die sich erlaubte, alleine im Walde zu leben anstatt in einem Wohnblock wie normale Menschen, mit Haut und Haar verschlang.

Als Rotkäppchen später in das Haus kam, wunderte es sich sehr über das seltsame Aussehen seiner Grossmutter, die mit tief in die Stirn gezogenem Häubchen im Bett lag und auf den Besuch zu warten schien.

«Grüss Gott, Rotkäppchen!» sagte die Grossmutter mit merkwürdig rauher Stimme. «Setz dich und beantworte mir ein paar Fragen! Wer hat für das Ansehen des deutschen Volkes Grösseres geleistet: Adolf Hitler oder Willy Brandt?»

«Willy Brandt natürlich», antwortete Rotkäppchen spontan.

«Welches Fernsehprogramm bevorzugst du: Panorama oder das ZDF-Magazin von Löwenthal?»

«Panorama», gab Rotkäppchen zu und hörte, wie die Grossmutter leise mit den Zähnen knirschte.

«Welches sind deine Lieblingsautoren: Böll, Grass, Zwerenz, Rinser, Habe?»

«Ich lese eigentlich alle gern, mit Ausnahme der Kolumnen von Habe.»

«Was hältst du von Strauss und Dregger?»

«Nicht viel!»

«Wen findest du sympathischer: die Baader-Meinhof-Bande oder eine südamerikanische Militärregierung?»

«Weder die eine noch die andere», erwiderte Rotkäppchen.

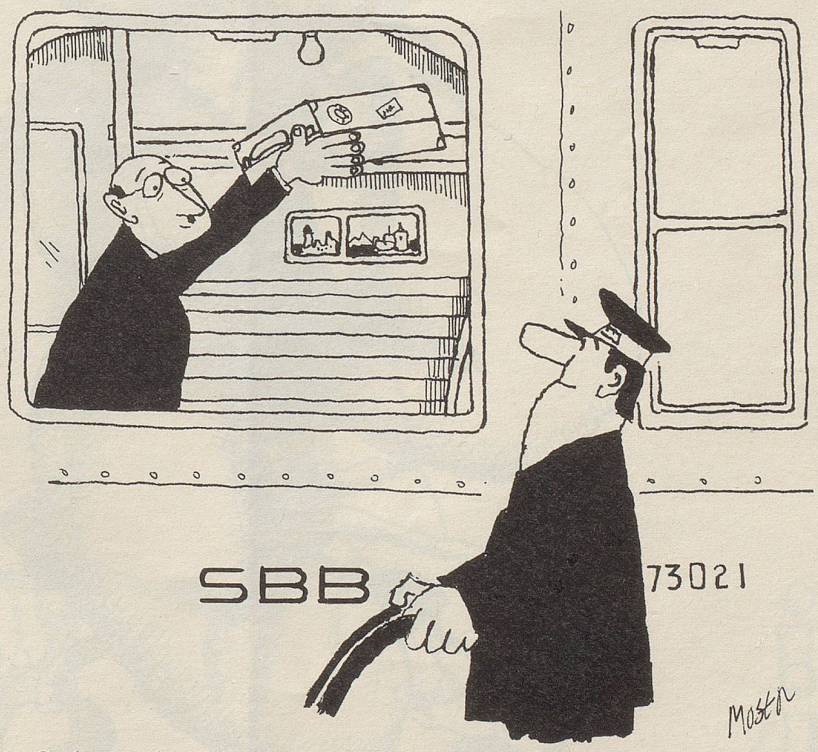
«Aber wenn du dich nun für eine von ihnen entscheiden müsstest?» insistierte der Wolf.

«Was soll eigentlich diese alberne Fragerei?» meinte Rotkäppchen ungehalten. «Ich kenne dich ja nicht wieder, liebe Grossmutter. Und warum hast du überhaupt einen so grossen Mund?»

«Damit ich euch Sympathisantengesindel besser fressen kann!»

Kaum hatte der Werwolf das gesagt, da sprang er mit einem Satz aus dem Bett und verschlang das arme Rotkäppchen, eh' sich's versah.

Und wenn der nimmersatte Werwolf nicht bald genug davon hat, frisst er immer noch mehr. Bis endlich wieder Friedhofsruhe herrscht im tiefen deutschen Eichenwald.



Herr Schüüch

Als sich Herr Schüüch im Hauptbahnhof Zürich anschicken will, den Wagen zu verlassen und deshalb seinen Koffer vom Gepäcknetz nimmt, merkt er, dass ihm durchs Abteilfenster ein Gepäckträger erwartungsvoll dabei zusieht. Herr Schüüch, der nicht die Absicht hat, die Dienste des Gepäckträgers in Anspruch zu nehmen, hievt sogleich seinen Koffer wieder ins Netz, worauf der Träger weitergeht, und Herr Schüüch mit seinem Koffer in entgegengesetzter Richtung erst durch vier Bahnwagen eilt und dann auf den Perron springt, um dem Träger zu entfliehen.